



64. HoTuWo

17. – 22. März 2024 im Montafon (Gargellen)



Pünktlich um 18.00 Uhr begrüsst Kanu die Teilnehmenden im Hotel Alpenrose, nämlich:

Anna und Christoph Betschart, Rolf Hügli, Josef Lautenschlager v/o Pilz, Peter Spinnler, Kurt Stampfli und Esther Dietwiler, Peter Zollinger und Philipp Zürcher v/o Saft und speziell unsere beiden Bergführer Martin Kopfsguter und Hannes Pfeifhofer

Montag, 18. März, Tourenziel Lindauer Hütte 1'744 m; Aufstieg 750 m

«Für ein Kanu zu nass, ist das nicht krass?»

Bevor wir so richtig in die neue Tourenwoche starten können, findet dieses Jahr erstmals ein Prüfungstag statt. Getestet werden dabei das mentale Durchhaltevermögen, die Wasserfestigkeit der Ausrüstung und die Regenerationsfähigkeit von Mensch und Material.



Gerade letzteres lässt leider teilweise zu wünschen übrig, was dann auf ersteres rückwirkte. Aber der Reihe nach. Wir starten unsere Tour in Latschau im Gauertal und steigen, vom Regen verwöhnt, zuerst ohne Schnee, dann mit 50 Shades of White in etwa 2.5 h zur Lindauer Hütte hoch. Dabei werden wir Zeuge eines einmaligen Naturphänomens, nämlich der ersten Regenwurmwanderung auf Schnee. So wie es aussieht, haben nicht alle Teilnehmenden (Regenwürmer) das überlebt.

Unsere beiden Guides haben diese Testtour natürlich minutiös geplant, so dass wir just in jenem Moment die Hütte erreichen, als bei mindestens 50% der Teilnehmenden die Ausrüstung total durchnässt ist. Zum Glück verfügt die Hütte über einen feuchtwarmen Trockenraum, der uns die Illusion vermittelt in etwa zwei Stunden wieder in komfortablem Outfit die Talabfahrt anzutreten. Eine sehr trügerische Hoffnung wie es sich zeigen wird!



Aber zunächst stärken wir uns leicht gekleidet mit Wildcreme Suppe (mit wilden Pilzen, auch Champignon genannt!) und Hopfentee in verschiedener Ausführung.

Leider zeigt es sich beim folgenden Ankleidevorgang, dass beispielsweise Skihelme sich hervorragend als Wasserspeicher eignen würden. Immerhin gestaltet sich die Talfahrt problemlos dank einer feuchten Ratspiste und Scheibenwischern an der Taucher- resp. Skibrille.



Zurück im Hotel werden allerlei ausgefallene Techniken erprobt (inklusive Tumbler des Hauses), um die Ausrüstung für den Folgetag wieder in gebrauchsfähigen Zustand zu bringen. Die Sauna vermittelt ein gewisses Gefühl der Behaglichkeit und spätestens beim traditionellen Apéro um 18.00 ist die Welt wieder in Ordnung. Zudem wird die Gruppe verstärkt durch Walter Gnädinger v/o Puls mit Tochter Martina. Danach beschäftigen wir uns mit dem äusserst reichhaltigen 5-Gang Menu und versuchen die Probleme der Welt zu lösen.

Dienstag, 19. März, Tourenziel Schneeberg 2584m; Aufstieg 999,5 m

«Wer so viel Pulver nicht ehrt, macht etwas verkehrt»

«Les extrêmes se douchent» pflegen unsere frankophonen Freunde zu sagen. Nach der frischen Dusche am Vortag erwartet uns nun ein absoluter Traumtag. Zudem hatte sich in genügender Höhe der Regen vom Vortag in 30 cm Pulverschnee der besseren Sorte verwandelt. Dank Martins altersgerechter Spurtechnik schaffen es

alle Teilnehmenden problemlos auf den Gipfel.



Damit die Videos der Abfahrt auf Youtube die verdienten Likes erhalten, hat einer der Autoren (Rolf) kurzfristig beschlossen, den Gipfelwein vorderhand noch im Hotel zu lassen. Dies steigert zudem die Vorfreude auf die kommende Tour.

Die Abfahrt über unberührte Hänge bei ausgezeichneten Verhältnissen übertrifft alle Erwartungen. Es gilt freie Routenwahl und die entstandenen Videos sind auch hörensenswert, dank des fachkundigen Kommentators aus dem Südtirol.

In der Bar am Ende der Skipiste treffen wir wie erwartet auf die Pistenfraktion unserer Gruppe: Anna und Puls.



Mittwoch 20. März, Tourenziel Hennekopf 2'704 m; Aufstieg 725m

«Auch der chicken head war gar nicht bad»

Unsere beiden Guides haben uns wieder einmal in ein einzigartiges Winterwunderland geführt. Nach einer Fahrt mit dem Tourbus nach Partenen, der Vermunt Seilbahn auf Tromenier (nicht französisch auszusprechen!) und einer weiteren Fahrt mit dem Tunnelbus zu den Vermunt- und



Silvrettaseen eröffnet sich uns ein überwältigendes Alpenpanorama mit malerischem Berg(stau)seen.



Angesichts der internationalen Grössen wie der Piz Buin, versteckt sich der Hennekopf, lokal auch Chicken Head genannt, gekonnt in der imposanten Kulisse der Bieler Höhe. Einzig die vielen Skispuren verraten, dass hier ein beliebtes Tourenziel zu finden sein muss. Dem Aufstieg in ausgelatschten Schneeschuhspuren folgt ein Sonnenbad unter dem

Gipfelkreuz und wunderbare Hänge in die wir gekonnt neue Spuren legen. Ein Skilift bringt uns locker zurück zum Ausgangspunkt.

Unter Tränen verabschieden wir Martina und Puls. Offensichtlich sehen sie voraus, was uns am nächsten Tag erwartet. Mit Terz und Sancho dürfen wir im Gegenzug zwei weitere Teilzeitwöchener willkommen heissen. Mit so viel zusätzlicher Gesangskompetenz wagen wir uns ein erstes (und letztes Mal) an den Kantusprügel. Über das Ergebnis des Gesangstests schweigt des Lauschers Höflichkeit...

Donnerstag, 21. März, Tourenziel Wellnessoase, 1410m; Abstieg 30 m

«Nach so viel Leistung darfst Du ruhn oder freiwillig ein paar Schritte tun»

Erneuter Dauerregen beschert uns diesmal einen geruhsamen Tag. Jasskarten und Rumicub kommen zum Einsatz. Für die Unverbesserlichen ist der Dorfrundgang in 30 Minuten zu schaffen – Andachtszeit in der Dorfkirche nicht eingerechnet - und, wie jeden Tag, ist um 16:00 Uhr die Sauna eingheizt. Etwas Zeit bleibt zum Kartenschreiben an die ehemaligen Wöchner. Den Gipfelwein trinken wir um 18.00 im gemütlichen Stübli des Hotels.



Freitag, 22. März, Tourenziel Madrisa Halbrundtour bis Juonenfürggli, 2611m; Aufstieg 500 m

«Die Madrisa Rundtour ward verkürzt, dafür mit Pulver gut gewürzt»

Seit Wochenbeginn ist die kleine Madrisa Rundtour im Gespräch. Und sie wird immer wieder zugunsten noch lohnender Ziele verschoben. Aber am letzten Tag ist es nun so weit. Unsere Seniorengruppe nützt den grosszügigen Rabatt der Bergbahn von 7.253% auf den Normaltarif und leistet sich die mechanische Beförderung um 850 m auf 2267m. Von da an gehts bergab bis wir bei 2160m die Piste verlassen und den Komfortaufstieg beginnen können. Hannes, unser Juniorbergführer und anerkannter Wendeplattformbauer sprintet wie woody woodpecker vorneweg und erstellt eine 1a Aufstiegsspur bis zum Madrisajoch.



Allerdings vergebens. Denn er selber hat erkannt, dass unser Aufstieg durch weitgehend unberührten Pulverschnee führt während auf der anderen Seite des Jochs eher lehrreiche Schneverhältnisse herrschen. Und wieder einmal stellen unsere

Bergführer ihre herausragende Kundenorientierung unter Beweis. Noch kurz vor dem Oswaldkopf stellen sie uns die entscheidende Frage: to powder or not to powder?

Und da die Antwort eigentlich selbsterklärend ist, drehen wir kurzerhand ab Richtung Juonenfüggli, wo wir während des Mittagessens die Richtigkeit unserer Entscheidung vorgeführt bekommen, dank direkter Sicht auf bedauernswerte Skitouristen, die sich für das Madrisajoch entschieden haben und sich durch schweren Schnee herunterkämpfen.



Der Rest ist schnell erzählt resp. auf diversen Videos festgehalten. Der erste Teil der Rückfahrt führt uns über wunderbare Pulverhänge und dann auf eine wunderbare, sulzige Piste. Dazwischen hat es allerdings noch ein Stück, das den Schreibenden aus unerfindlichen Gründen nicht mehr in Erinnerung geblieben ist.

Nach einer kurzen Stärkung in einem Restaurant an der Piste, fährt uns der überladene Tourbus noch einmal mit letzter Kraft den steilen Anstieg zum Hotel hoch, wo wir uns umziehen und voneinander verabschieden.



Ein herzliches Dankeschön für diese wunderbare Genusswoche gilt den beiden Bergführern Martin und Johannes,

dem Organisatoren Kanu, dem Kassier Saft, der es geschafft hat, der Linse des Fotografen zu entwischen und allen Wöchner*innen, die mit Ihrer Präsenz diese Woche so ungemein bereicherten.

Im April 2024 / Pilz und Rolf



Das Schlusswort überlassen wir gerne dem Montafoner Schilehrer Rüdiger Fahrner (Auszug aus einer öffentlich zugänglichen Lehrschrift):

Menschen teilt man ein in

- 1. Skifahrer*
 - a) Einheimische*
 - b) Fremde*
- 2. Fussgänger*

Alle Einheimischen werden in der Regel mit Schiern an den Füßen geboren, insbesondere die Männer. Die Jungen sind kantig und braun, die Alten gedörrt und immer noch braun. Sie können den Gästen im Urlaub kein so grosses Erlebnis mehr machen und sitzen deshalb auf Bänken vor ihren Häusern und ziehen an langen Pfeifen.

Einige von den Einheimischen werden Weltmeister und kommen ins Fernsehen. Dort müssen sie ihre Schi herzeigen und beschreiben, wie ein Weltmeister sich fühlt.

Frauen können auch Weltmeister werden, die sind aber nicht so viel wert.

Fremde erkennt man daran, dass sie aus Deutschland, Holland, England, Frankreich und Amerika kommen. Im Gesicht sind sie weiss. Wenn sie rot sind ist ihr Urlaub zu Ende.